

Nigels Geschichte mit dem blauen Feuer

Von Kurai_Chéri

Kapitel 20: Die Aufgabe

Ungläubig starre ich auf den Fummel, der sich in meiner Hand befindet. Das kann nur ein Alptraum sein. Das ist nicht sein ernst. Bitte, sagt mir, das das nur ein schlechter Scherz ist. „Thatch, das ist nicht wirklich dein ernst, sag mir das das ein Witz von dir ist,“ frage ich mein Gegenüber nur entrüstet und sehe ihn verzweifelt an.

Sein Grinsen wird noch eine Spur breiter und er schüttelt den Kopf. „Nein das ist kein Witz. Jetzt ziehs an. Du weißt doch: Wettschulden sind Ehrensulden,“ flötet er fröhlich drauf los, „ich warte dann draußen auf dich und wehe du hast dann nicht dein schickes Outfit für heute an.“

Mit diesen Worten verlässt er die Umkleide der Krankenschwestern. Resigniert lasse ich den Kopf hängen und beäuge das pinke Ding in meiner Hand. Ich glaube ich springe über die Reling.

Verzweifelt entledige ich mich meiner Kleidung und schlüpfe in das Krankenschwestern Outfit, welches es nur bei den Whitebeardpiraten gibt. Missmutig starre ich in den Spiegel und würde am liebsten den ganzen Raum auseinander nehmen. Ich sehe so lächerlich aus. Dieser Tag wird die Hölle.

Mein Selbstmordplan kommt mir langsam immer besser vor. Aber vorher Köpfe ich Thatch. Das wird er noch bereuen, mich dazu zu zwingen in diesem Fummel einen ganzen Tag zu verbringen ist echt übel. Mit hängendem Kopf trete ich auf den Flur, auf welchem die Haartolle schon auf mich wartet.

„Steht dir gut,“ prustet der Kommandant gleich drauf los und legt einen Arm um meine Schulter. „Ich hasse dich Thatch,“ knurre ich leise, während er mich Richtung Deck schleift. Genervt versuche ich mich aus seinem Umklammerung zu befreien, doch scheitere ich daran kläglich.

„Lass mich los,“ fauche ich ihn an, doch ernte ich nur ein Lachen von ihm. Erst als wir vor der Tür stehen, welche ans Deck führt, wird mir bewusst, das mich gleich alle in diesem Aufzug sehen würden. Panisch winde ich mich in dem Griff der Haartolle, um dieser Hölle zu entgehen, doch zeigt er kein Erbarmen und schleift mich weiter mit.

„Hör auf dich zu wehren, ich werde nicht zulassen, das du dich aus dem Staub machst. Ich möchte schließlich, das dich auch die Anderen so sehen,“ grinst er mir hinterhältig zu und stößt in diesem Moment die Tür auf. Schlagartig liegen alle Blicke auf uns. Die anfänglich geschockten Blicke verziehen sich zu belustigten, bis schließlich die gesamte Crew in schallendes Gelächter ausbricht.

War ja klar das die so reagieren, ich hab auch nicht anderes erwartet. Ich lasse einen vernichtenden Blick über die Männer schweifen, doch scheinbar nehmen sie mich nicht ernst, was größtenteils an meine Aufmachung liegen dürfte.

„Thatch, ich bringe dich um,“ flüster ich der Haartolle bedrohlich leise zu und funkel

ihn aufgebracht an, jedoch nimmt auch er meine Worte nicht ernst und prustet fröhlich weiter drauf los. Wie gesagt, der Tag kann noch heiter werden. Wütend schubse ich den Kommandanten von mir und wollte wieder unter Deck verschwinden, als mich Felis Stimme davon abhält:

„Nigel, ich dachte schon, das du den gestrigen Abend nicht mehr toppen kannst, doch da habe ich mich scheinbar getäuscht.“ Auch sie ist am lachen und liegt beinahe am Boden.

Gut, Thatch ist nicht der Einzige, an dem ich mich rächen werde. Auch Feli soll es bereuen. Sie alle. Ich glaube ich ersticke jeden einzelnen von ihnen im Schlaf. Was anderes haben sie nicht verdient. „Feli, noch ein Wort von dir und du darfst wieder baden gehen,“ knurre ich bedrohlich leise und erdolche sie förmlich mit meinem Blick. Nach kurzem hört sie tatsächlich auf zu lachen und wischt sich eine Lachträne aus den Augenwinkeln. „Sorry Nigel, aber das sieht einfach zu geil aus. Das solltest du öfter mal anziehen,“ meint sie nur und beginnt wieder damit, dämlich vor sich hin zu kichern.

Einige Minuten starre ich sie nur mit einem mörderischem Blick an, ehe ich auf dem Absatz kehrt mache, um mich in meine Kajüte zu begeben.

„Ihr könnt mich alle mal. Ich verpiss mich und wehe irgendjemand wagt es sich, mich zu nerven. Dieser jemand wird von mir eigenhändig in Stücke gerissen,“ zische ich noch bedrohlich, bevor ich mich auf den Weg mache. Ob Wette oder nicht, ich werde mein Zimmer heute nicht mehr verlassen.

Auf dieses Theater habe ich nun wirklich keine Lust. Zwingen kann er mich nicht. Schließlich war nur davon die Rede, das ich diesen Fummel einen Tag lang anziehen soll und nicht davon, das ich auf dem Deck rumgammeln soll. Wütend knalle ich die Tür meiner Kajüte zu und lasse mich auf meinem Bett nieder.

Resigniert platziere ich meinen Kopf auf meinen Händen, welche ich auf meinen Knien abstütze. Einige Minuten sitze ich einfach nur so da, bis es schließlich an meiner Tür klopft. „Verpiss dich,“ fauche ich nur sauer und starre die Tür zornig an.

Doch entgegen meiner Aussage wird die Tür geöffnet und Marco steht im Rahmen, mit seinem typischen unbewegtem Gesichtsausdruck. „Was willst du?“ frage ich ihn nur missgelaunt, woraufhin er den Raum betritt und die Tür hinter sich schließt.

„Nichts bestimmtes, ich wollte nur sehen, was die anderen damit meinten, das du ‚amüsan‘ aussiehst,“ beantwortet er mir meine Frage und erntet dafür ein Schnauben.

„Lass mich damit in Ruhe. Wenn ich Thatch in die Finger bekomme hat der nichts mehr zu lachen,“ knurre ich leise und starre auf den Holzboden.

„Verstehen kann ich dich ja irgendwie. Damit hat Thatch sich mal wieder selbst übertroffen,“ kommentiert er meine Aussage nur und mustert mich ausgiebig, „du wirst deine Kajüte heute wohl nicht mehr verlassen oder?“

Wütend funkel ich meinen Gast an. „Seh ich so aus als würde ich die heute nochmal sehen müssen? Thatch hat mich vor versammelter Mannschaft lächerlich gemacht. Sie sollten es sich nicht wagen, morgen irgendwelche Witze zu reißen, sonst kann ich für nichts garantieren,“ knurre ich erzürnt und springe fast schon vom Bett auf.

„Schon gut, war ja nur eine Frage,“ meint er nur und hebt beschwichtigend die Hände vor seine Brust. Seufzend drehe ich ihm den Rücken zu, um zu meinem kleinen Bullauge zu gehen. Wie ich mein Leben doch hasse.